Nr. 110. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

# Stettiner Zeitung.

## Abend-Ausgabe.

Montag, 7. März 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Nachklänge vom Zola-Prozeß.

Nicht ohne Humor ist die Affaire, die aus Anlaß des Zola-Prozesses sich im Touringklub de France abspielt. Dieser Klub ist der größte Radfahrerklub und umfaßt 80 000 Bicyclisten. Einige dieser Herren haben die geniale Idee gehabt, man müsse Zola, der Mitglied des Klubs ist, aus dem Klub ausschließen, und haben entsprechende Anträge gestellt, besonders ein General erklärt, daß er sofort austreten werde, wenn Zola im Touringklub bleibe, und daß die dreitausend Offiziere, welche ebenfalls Mitglieder sind, ihm begeistert folgen würden. Andererseits melden sich auch die Anhänger Zolas, die mit ihrem Austritt drohen, falls Zola ausgeschlossen würde. Kurz und gut, der Präsident des Touringklubs ist in tausend Aengsten.

In Folge der langen Arbeit, welche die juristische Begründung der Nichtigkeitsgründe erfordert, muß die Entscheidung Zolas bezüglich der Nichtigkeitsbeschwerde bis Ende April verschoben werden.

Die Blättermeldung von einer Amnestie, wodurch Zola die Gefängnißstrafe erlassen wäre, ist erfunden.

Der Zweikampf Picquart-Henry, welcher Sonnabend Vormittag 10½ Uhr in der Kriegsreitschule stattfand, hatte eine Ansammlung zahlreicher Offiziere in den Vorhallen der Reitschule veranlaßt, doch wurde außer den Duellanten, Zeugen und Aerzten Niemand in den Duellraum zugelassen. Picquart war seinem Gegner von Anfang an überlegen und griff scharf an. Er brachte Henry gleich in der ersten Reprise eine Armwunde bei, welche die Aerzte jedoch für eine leichte erklärten. Bei der zweiten Reprise drang Picquarts Degen drei Zentimeter tief in den rechten Arm Henry's ein, wodurch der Nerv durchschnitten wurde, so daß die beiden letzten Finger der rechten Hand steif waren. Henry war somit kampfunfähig, wurde verbunden und fuhr in seine Wohnung, wo Boisdeffre das Ergebniß abwartete. Picquart entfernte sich ohne jeden Gruß.

Picquart weigert sich, Zeugen anzugeben, die mit den Zeugen Esterhazys verhandeln könnten. Die Kartellträger Esterhazys haben deshalb Picquart aufgefordert, seine Weigerungsgründe bis Sonntag Nachmittag 5 Uhr bekannt zu geben.

„Patrie" beschäftigt sich in einem Artikel mit den englischen Damen, die ihr Mitleid mit dem Sträfling auf der Teufelsinsel in einer Adresse an Zola bekundet haben. „Diese edlen Damen", so schreibt dieses Blatt, „vergießen Thränen über das Loos des von „abscheulichen französischen Kerkermeistern gefolterten Dreyfus". Sie wären bereit, ein Schiff auszusenden, um ihn im Triumphe heimzuholen, aber sie werden sich wohl hüten, einen einzigen Sack Getreide nach Irland zu schicken, um die Frauen und Kinder zu speisen, deren blasse Lippen zu Gott flehen, daß er die Henkerrace züchtige, die sie zum Hungertode verurtheilt. Ihr Dreyfus, edle Damen, hat auf seiner Felseninsel keine Entbehrungen zu erdulden. Vier tägliche Mahlzeiten sind ihm gesichert und Speise und Trank werden ihm nicht kärglich bemessen. Auf französischem Boden stirbt man nicht Hungers und Frankreich schont das Leben seiner verworfensten Verbrecher. In England werden hingegen Existenzen geopfert, die geheiligt sein sollten. Solche ungeheuerliche Herzlosigkeit wird nicht gut gemacht durch das Mitleid für einen Schurken, der in England erbarmungslos gehängt worden wäre und der in Frankreich nur Dank der blöden Schwäche unserer Gesetze dem Exekutionspeloton entronnen ist. So oft England sich erlaubt, wegen eines Gefangenen gegen uns die Stimme zu erheben, so werden wir ihm zurufen: „Irland! Irland!" und dann wird es wohl schweigen müssen. Die französische Presse wird Berichterstatter nach Irland schicken, auf daß sie die Verruchtheiten, die Unterdrückungen, die Rechtsverletzungen und die Gräber zählen.

## Gefängnißstatistik.

IV. (Schluß.)

Die Einnahmen aus der Verwaltung der zum Ressort des Ministeriums des Innern gehörigen Strafanstalten und Gefängnisse betrugen 2251549,58 und 643890,24 M., pro Kopf und Tag 34 und 23,4 Pf., zusammen 2895439,82 M. und 30,8 M. pro Kopf und Tag, die Ausgaben 5615781,38 und 2396538,31 M. pro Kopf und Tag 84,9 und 86,9 Pf., zusammen 8012349,69 M. und 85,5 Pf. Der Unterhaltungszuschuß aus Staatsfonds betrug daher 3364231,80 M. und 1752678,07 M., pro Kopf und Tag 50,9 und 63,5 Pf., zusammen 5116909,87 M. und 54,6 Pf. Die Gefangenen unter 30 Jahren erhielten in der Regel Unterricht in den Gegenständen der Volksschule, soweit sie dessen noch bedürfen. Die Jugendlichen haben wöchentlich mehr Schulstunden als die Erwachsenen. Jeder Gefangene hat eine Bibel oder ein Neues Testament mit Psalmen, ein kirchliches Gesangbuch, die Schüler außerdem die eingeführten Schulbücher in ständigem Besitze; dazu wird ihnen wöchentlich wechselnd ein Buch belehrenden oder unterhaltenden Inhalts verabreicht. Die Fürsorge für die Entlassenen ist durch den gemeinsamen Erlaß der Minister des Innern, der Justiz und des Kultus vom 13. Juni 1895 geregelt. Nach den eingegangenen Berichten wächst das Interesse für die Fürsorge. Die Zwangserziehung erfolgt entweder auf Grund des § 55 des Strafgesetzbuchs für Strafunmündige, die das 12. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, oder auf Grund des § 56 für die wegen mangelnder Einsicht freigesprochenen Strafmündigen (im Alter von 12—18 Jahren). Die erste Art liegt den Provinzialverbänden ob, der Staat trägt zu den Kosten die Hälfte bei. Die Zahl dieser Zwangszöglinge betrug Ende März 1897 10542. Davon waren in Familien untergebracht 5177, in Privatanstalten 3975, in öffentlichen Anstalten 1390. Die aufgewendeten Kosten betrugen 1468591,71 M, davon 733269,97 M. zu Lasten des Staates. Die zweite Art der Zwangserziehung liegt dem Staate ob, zu ihrer Durchführung sind vier Staatsanstalten eingerichtet. Außerdem werden auch Privatanstalten zur Unterbringung namentlich der Zöglinge unter 14 Jahren benutzt. Die Zwangserziehung beginnt in der Regel in einer Anstalt; sobald die Zwecke der Erziehung es erlauben, werden die Zöglinge der Anstaltserziehung entnommen und in Lehrverhältnisse oder Gesindedienst oder in Familien untergebracht. Die Entlassung aus der Anstaltserziehung ist immer eine vorläufige; die Zöglinge bleiben während dieser Zeit unter der Aufsicht der Anstaltsvorsteher, jedoch nicht über das zwanzigste Lebensjahr hinaus. Die Zahl dieser Zwangszöglinge betrug Ende März 1897 573, die aufgewendeten Kosten beliefen sich auf 205966 M. In den 24 Arbeitshäusern waren Ende März 1897 8574 Männer und 1322 Weiber, zusammen 9836 Personen untergebracht. Im Ganzen waren an verbrecherischen Personen Ende März 1897 untergebracht in den Strafanstalten des Ministeriums des Innern 16742, in den größeren Gefängnissen des Ministeriums des Innern 8729, in den kleinen Gefängnissen des Ministeriums des Innern 424, in der Zwangserziehung nach § 55 10542, in der Zwangserziehung nach § 56 573 und in den Korrektionshäusern 9836, zusammen in den der Verwaltung des Innern unterstehenden Strafanstalten 2c. 46846 Personen.

## Aus dem Reiche.

Wie aus München gemeldet wird, hat die Prinzessin Ludwig, Großmeisterin des königlichen Theresien-Ordens, die Prinzessin **Marie von Preußen**, Gemahlin des Prinzen Albrecht, Regenten des Herzogthums Braunschweig, zur Ehrendame des Theresien-Ordens ernannt. — Aus Oldenburg wird gemeldet, daß der Großherzog dem **Oberlandesgerichtspräsidenten Becker** die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste unter Verleihung des Prädikats „Excellenz" bewilligt hat. — Der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine hat in seiner letzten Sitzung nach eingehender Erörterung beschlossen, dahin zu wirken, daß in **Berlin eine Handelskammer** (Handels- und Gewerbekammer) errichtet werde. Es besteht die Absicht, zur Durchführung dieses Beschlusses eine ausschlaggebende Zahl von Unterschriften aller derjenigen handelsgerichtlich eingetragenen Firmen beizubringen, deren Inhaber sich gleichfalls für Einrichtung einer Handelskammer Berlin aussprechen. Bei der Abstimmung fehlte ein Verein, ein anderer enthielt sich zunächst der Stimme, alle übrigen stimmten dem Antrage zu. — In Weimar wurde nach heftigem Wahlkampf der Rathsassessor Donndorf aus Leipzig zum **Bürgermeister** gewählt. — Der kommandirende General v. Xylander eröffnete Sonnabend Nachmittag im Auftrage des Prinzen Ludwig in Würzburg die 15. allgemeine deutsche **Militärbrieftauben-Ausstellung.** 1200 Tauben sind zur Prämiirung angemeldet. Zahlreiche Delegirte sind anwesend. — Wie aus Posen gemeldet wird hat die **Ansiedelungs-Kommission** das 620 Hektar große Rittergut Waidan im Kreise Schwetz und das 920 Hektar große Rittergut Morakowo im Kreise Wongrowitz gekauft. — Im Einverständnisse mit dem Kardinale Fürstbischof Kopp erließ die **katholische Geistlichkeit Oberschlesiens** eine scharfe gemeinsame Erklärung gegen das weitverbreitetste aller Polenblätter, den Beuthner „Katholik", weil dieser gegen die Geistlichkeit agitire und demokratische Propaganda treibe. — In der letzten Sitzung des baierischen Landwirthschaftsraths stand die Frage der **direkten Fleischversorgung des Heeres** auf der Tagesordnung. An der Debatte über entsprechende Anträge betheiligte sich auch Prinz Ludwig, der sich für die Durchführung eines Versuchs aussprach. Im Interesse der Landwirthe liege es, das Fleisch möglichst theuer zu verkaufen; die Armee dürfe aber nicht dadurch geschädigt werden, daß ihr das Fleisch theurer gegeben werde, als sie es bisher bezogen habe. Das Militär solle nicht selbst schlachten, sondern die Landwirthe sollten schlachten und der Verkauf auf genossenschaftlichem Wege betrieben werden; es werde sich dann ebensowohl ein Vortheil für die Armee wie für die Landwirthe ergeben. Durch einen Versuch werde man auch sehen, ob die Vortheile dieser Zwischenglieder beim Handel wirklich so große sind. Sind sie nicht so groß, so werden auch die Klagen darüber aufhören. Für die Ausführung des Versuches wurde eine Kommission gewählt, welche mit den Vertretern der königl. Militär-Verwaltung in Verbindung treten wird.

### Deutschland.

**Berlin**, 7. März. Die Abreise des bisherigen chinesischen Gesandten am hiesigen Hofe, Hsü, ist plötzlich auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Man dürfte in der Annahme kaum fehl gehen, daß hier Gründe politischer Natur vorliegen, zumal Herr Hsü seiner Zeit vom Kaiser von China angewiesen worden ist, seinen Nachfolger möglichst zu unterstützen.

— Nach telegraphischen Nachrichten aus China ist der Fall des deutschen Missionars Homeyer, von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Kanton verwundet und beraubt worden war, nunmehr befriedigend erledigt. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Generalgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anheischig gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

— Dem „B. T." wird aus Peking gemeldet: Das belgische Anleiheanerbieten von 5 Millionen Pfund Sterling für den Bau der chinesischen Zentraleisenbahn (Peking-Hankow) ist zum dritten Male gescheitert.

— Auch die „Nordd. Allg. Ztg." ist jetzt in der Lage, die schon von München aus für unrichtig erklärte Nachricht der „Mil.-Pol. Korr." vom Rücktritt des baierischen Gesandten in Berlin, Grafen von Lerchenfeld, für erfunden zu bezeichnen.

— Wie die „Berl. Neuest. Nachr." hören, wünscht Herr Dr. Lieber einen Beschluß des preußischen Abgeordnetenhauses zu der Deckungsfrage der Marineforderungen, d. h. zur Heranziehung der direkten Steuern — wohl in Form einer Resolution — herbeizuführen.

— Wie aus Rheinland-Westfalen berichtet wird, haben dort bereits zahlreiche Industrielle, denen der Sammlungs-Aufruf der Herren Graf Schwerin, Graf Kanitz und Genossen zur Unterzeichnung vorgelegt worden, dieselbe abgelehnt. — Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Wie bekannt ist, hat Fürst Bismarck seine Zustimmung zu der bekannten Sammlungserklärung ertheilt. Er hat es aber bei der Unterschrift nicht bewenden lassen. Die Erklärung, die gedruckt ins Land geschickt worden ist, hat die Ueberschrift: Wirthschaftlicher Wahlaufruf. Fürst Bismarck hat das Wort „Wahl" durchstrichen und damit bekundet, daß er nicht wünscht, seinen Namen mit Wahlagitationen in Verbindung gebracht zu sehen."

— Die „Kreuzztg." bezeichnet die Blättermeldung von der bevorstehenden Ernennung des Generalsuperintendenten D. Dryander zum Ober-Hofprediger als verfrüht.

— Die bereits angekündigten, unter dem 31. Januar 1898 vom Kaiser genehmigten „Organisatorischen Bestimmungen für das Personal des Soldatenstandes der kaiserlichen Marine" sind nun endlich der Oeffentlichkeit übergeben worden und im Buchhandel käuflich. Sie treten an Stelle des 5. und 7. Abschnittes der alten Bestimmungen vom 14. Juni 1888 und bleiben auch dann in Kraft, wenn die Marine ganz oder theilweise in die Kriegsformation übergeht. Ihr Erscheinen hilft einem längst gefühlten Bedürfniß ab; denn schon seit Jahren war keine Klarheit mehr, und Bestimmungen von Fall zu Fall mußten aushelfen. Die Folge davon war, daß die Privatthätigkeit sich dieses Gegenstandes bemächtigte, die zahlreichen ergänzenden Bestimmungen sammelte, aber trotz aller Sorgfalt doch nichts Authentisches zu liefern vermochte. Wir erinnern an „Die Laufbahnen in der deutschen Kriegsmarine", ein in mehreren Auflagen erschienenes Kompendium der wesentlichsten, auf den Eintritt und den Dienst in der Marine bezüglichen Vorschriften, das von Jahr zu Jahr der Ergänzung bedurfte. Die „Organisatorischen Bestimmungen" (O. B.) behandeln in ihrem ersten Theile (Seite 1 bis 25) das Personal des Soldatenstandes der kaiserlichen Marine, der Offiziere sowohl wie der Mannschaften. Die den bei weitem größten Theil in Anspruch nehmenden 34 Anlagen (Seite 25 bis 306) enthalten u. a. die Vorschriften über die Ausbildung und Ergänzung des Maschinen-Ingenieurkorps, der Maschinisten und Heizer, der Handwerker, des Signal- und Steuermannpersonals, der Torpedomechaniker und Ingenieure, die Bestimmungen über die Dienstverhältnisse des Zahlmeisterpersonals, der Deckoffiziere des Vermessungswesens u. s. w. Allen denen, die eine dieser verschiedenen Laufbahnen einzuschlagen gedenken, werden die organisatorischen Bestimmungen nicht nur den gewünschten Aufschluß, sondern auch einen schätzenswerthen Anhalt für die Verwirklichung ihrer Pläne gewähren. Auch der Geschäftsverkehr innerhalb der Marinebehörden ist eingehend behandelt.

— Professor Sohm hat dieser Tage in Plagwitz einen Vortrag über das Parteiwesen gehalten und darin dem „Volk" zufolge über die Entwicklung der Sozialdemokratie ausgeführt: Die Sozialdemokratie hat ihre großen Verdienste. Durch sie ist der deutsche Arbeiterstand zum Bewußtsein erwacht. Das muß man im Interesse des Vaterlandes mit Freuden begrüßen, daß so große Schaaren bewußt am Leben des Volkes Theil nehmen; sie sind viel mehr werth als große stumpfe Massen. Der Fehler der Sozialdemokratie aber war das falsche Feldzeichen der Revolution; sie steckt in den Kinderschuhen von 1848. Damals gab Karl Marx das „kommunistische Manifest" heraus mit der Forderung des gewaltsamen Umsturzes der bestehenden Gesellschaft. Von diesem gewaltsamen Umsturz ist aber heute bei der Sozialdemokratie keine Rede mehr; daß der unmöglich ist, hat Karl Marx später selbst eingesehen. Es wird alles auch nach ihm sehr langsam, sehr allmälig gehen. An der Stelle des revolutionären Gedankens trat der evolutionäre: der rothe Rock ist abgeblaßt, wird aber heute noch getragen: dramatisch drapirt mit dem revolutionären Kostüm, glaubt die Partei zu imponiren. Es ist nur ein taktischer Fehler der Arbeiterpartei, daß sie sich so unmodern benimmt. Sie reizt damit nur Konservative und Nationalliberale, die jede solche Aeußerung zu Repressionsmaßregeln benutzen. Ebenso verblaßt das einst glänzende Bild des Zukunftsstaates. Noch im Januar 1898 hat Liebknecht in der „Kosmopolis" diesen Staat geschildert. Aber im ersten Theil sagt er, wann, das wüßte er nicht; dann aber meint er, im zwanzigsten Jahrhundert würde die sozialdemokratische Gesellschaftsordnung eintreten: der letzte Krupp dankt ihr zu Gunsten ab, und von demselben Augenblick ab wird es nur zufriedene, arbeitslustige Menschen, auch gar keine Verbrecher mehr geben. So Liebknecht. Also vorhanden ist das Bild noch, andere Führer wollen aber nichts mehr davon wissen, z. B. Bernstein in der „Neuen Zeit". Das sozialistische Zukunftsideal ist todt! Die soziale Bewegung ist alles, was an der sozialdemokratischen Bewegung lebensfähig ist. Ein dritter radikaler Fehler von Marx war der internationale Zug: „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" Aber auch der internationale Gedanke wird schon über Bord geworfen, das ist das Verdienst des chinesischen Kuli. In demselben Augenblick, wo sich uns China erschließt, erscheint die Kuligefahr. Der Kuli ist unter allen Proletariern der proletarischste Proletarier, der sich denken läßt. Der Ruf „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!" — dem Kuli gilt er nicht. Der Kuli, der Kuli! — haltet nur ihn uns fern, so rufen die deutschen Arbeiter. Der nationale Gedanke allein, verbündet mit dem sozialen, kann den deutschen Arbeiter zum Siege führen.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 6. März. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht folgende, vom 5. März datirte kaiserliche Handschreiben: „Lieber Freiherr von Gautsch! Ich finde mich bestimmt, die von meinem Gesamtministerium für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erbetene Demission in Gnaden zu gewähren. Zugleich verständige ich Sie, daß ich den Geheimrath Franz Grafen Thun-Hohenstein zu meinem Ministerpräsidenten für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder ernenne und mit der Bildung des neuen Ministeriums betraue. Bis zur erfolgten Ernennung dieses letzteren hat das bisherige Ministerium die Geschäfte fortzuführen." — „Lieber Graf Thun! Indem ich die Demission des Gesamtministeriums für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder annehme, ernenne ich Sie zu meinem Ministerpräsidenten für diese Königreiche und Länder und sehe Ihren Anträgen bezüglich der Bildung des neuen Ministeriums entgegen."

Der Kabinetwechsel war schon beim Sturze Badenis vorhergesehen, da Gautsch a priori nur die Bildung des Uebergangsministeriums übernahm. Unrichtig ist die Nachricht, daß Gautsch in Folge des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn gestürzt sei. Graf Franz Thun, der neue Ministerpräsident, übernimmt die Zügel der Regierung mit einem bestimmten Programm, nämlich dem, die Geschäfte im Rahmen der Verfassung zu leiten. An eine Sistirung der Verfassung oder an ein ähnliches Mittel soll Thun angeblich nicht denken. Jedenfalls will er gegen alle extrem nationalen Elemente, welche außerhalb der großen Parteien stehen, im Falle sie versuchen sollten, die parlamentarischen Verhandlungen zu stören, mit allen Kräften auftreten. Wegen Bildung des Kabinets unterhandelt Thun sowohl mit den Mitgliedern des verfassungstreuen, wie des konservativen Großgrundbesitzes. Von den bisherigen Ministern sollen Wittek und Welsersheimb dem neuen Kabinet angehören, auch mit den Deutschen Chlumetzki und Baernreither wird unterhandelt. Der ehemalige Finanzminister im Koalitionsministerium, Dr. von Plener soll bei der neuen Kabinetsbildung eine wichtige Rolle als Vermittler spielen.

**Wien**, 6. März. Die gesamte Presse drückt ihre Ueberraschung über den über Nacht erfolgten Ministerwechsel aus. Allgemein ist die Ansicht vorherrschend, daß der deutschfeindliche Einfluß an maßgebender Stelle viel zum Rücktritt des Ministeriums Gautsch beigetragen. Nur die „N. Fr. Pr." glaubt, daß den Hauptanstoß zur Demission in erster Reihe der schlechte Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn gegeben hat. Graf Franz Thun soll, wie verlautet, bereits die wichtigsten Ministerposten besetzt haben. Dr. Bielinsky soll das Finanzportefeuille, Dr. Steinbach das der Justiz und Marquis Bacquehem das Ministerium des Innern übernehmen. Graf Franz Thun hat sich lediglich das Präsidium vorbehalten.

Um Mitternacht wurde folgendes Kommuniqué mitgetheilt: Se. Majestät der Kaiser hat die vom Gesamtministerium erbetene Demission in Gnaden angenommen und den Geheimen Rath Franz Grafen von Thun zum Ministerpräsidenten allergnädigst zu ernennen und mit der Bildung des neuen Kabinets zu betrauen geruht.

**Wien**, 6. März. Die heute ausgegebenen Bulletins über das Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie lassen die Hoffnung aufkommen, daß es der Kunst der Aerzte gelingen werde, die populäre Fürstin zu retten. Nachmittags trat eine entschiedene Wendung zum Bessern ein. — Der Kaiser und die Mitglieder des kaiserlichen Hauses erkundigten sich wiederholt und telegraphisch nach dem Befinden der Kronprinzessin Wittwe Stefanie. Der deutsche Kaiser hat wiederholt telegraphisch und telephonisch angefragt. Die Nachricht von der leichten Besserung in dem Befinden der hohen Kranken ist überall auf das freudigste begrüßt worden. — Kaiser Franz Josef bestätigte in einer neuerlichen Depesche dem belgischen Königspaar die günstige Wendung im Befinden der Kronprinzessin Stephanie. Eine Reise des Königspaares nach Wien war niemals beabsichtigt.

**Prag**, 5. März. Heute Vormittag fand in der Albrechtskaserne ein Säbelduell zwischen einem Lieutenant und einem Kouleurstudenten statt in Folge eines Wortwechsels in einem Kaffeehause. Der Student wurde an der Brust so schwer verwundet, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. — Um 7 Uhr Abends wurde ein Kouleurstudent, der ins Deutsche Haus gehen wollte, von vielen Hunderten umringt; die Ansammlung wuchs schnell so an, daß der Wagenverkehr unterbrochen wurde. Die Wache sperrte das Kasino ab und vertrieb die Menge, welche singend und johlend in die Vororte zog. Eine Stunde später kehrten die Tumultuanten wieder zurück und der Pöbel wollte gegen das Kasino vorgehen, innerhalb dessen 50 Polizisten Posto gefaßt hatten. Diese stürmten vor und zersprengten die Menge, in der mehrere Verhaftungen erfolgten.

**Pest**, 6. März. Eine Deputation des hiesigen Journalisten-Vereins überreichte dem Justizminister und dem Oberstaatsanwalt ein Memorandum, in welchem gegen die zwangsweise Photographirung eines Journalisten energisch protestirt wird. Der Minister erwiderte, daß die Lage der Regierung im gegebenen Falle eine sehr schwierige sei, da das Volk auch von journalistischen Agitatoren aufgewiegelt worden sei.

### Frankreich.

**Paris**, 5. März. Deputirtenkammer. Der Sozialist Carnaud stellt eine Anfrage wegen des Unterganges des „Flachat" bei Tenerifa und wünscht zu wissen, ob die Häufigkeit der Schiffsunfälle nicht der Ueberanstrengung der Schiffsbesatzungen zuzuschreiben sei. Carnaud beantragt, daß für Handelsschiffe eine Mindestanzahl von Mannschaften vorgeschrieben werde. Marineminister Admiral Besnard erwidert, die Besatzungsstärke sei auf den französischen Handelsschiffen ebenso groß wie auf den fremden. Die Stärke sei für den Dienst genügend und für jedes Schiff festgesetzt.

**Paris**, 6. März. Die Untersuchung der Selbstmordaffaire Roberty Durrieu hat ergeben, daß Durrieu kein Geheimagent Lameriars war, auch niemals etwas mit der Dreyfus- oder Zola-Affaire zu thun gehabt hat.

### Italien.

**Rom**, 5. März. Heute Nachmittag wurde in Anwesenheit des Königspaares, des Grafen von Turin, der Minister, Senatoren und Deputirten, der Behörden und vieler Geladenen der Grundstein zu dem Denkmal des Königs Karl Albert in dem Park gegenüber dem Quirinal gelegt. Der Senator Canonico, der Bürgermeister von Rom Fürst Ruspoli und der Vorsitzende des Denkmals-Komitees Rechtsanwalt Quirico hielten Ansprachen. Die Truppen standen während des Festaktes in Parade. Die Majestäten, welche den Weg vom Quirinal nach dem Festplatze und zurück zu Fuß zurücklegten, wurden von den dicht gedrängten Menschenmassen und den Vereinen, die zu der Feier mit ihren Fahnen erschienen waren, stürmisch begrüßt.

### Spanien und Portugal.

**Madrid**, 6. März. In Folge der Weigerung der Regierung in Washington, die von Spanien geforderte Abberufung des amerikanischen Konsuls Lee von Havanna anzuordnen, sowie die amerikanischen Kriegsschiffe vor Kuba durch Handelsschiffe zu ersetzen, hat sich die Situation wesentlich verschärft.

### England.

**London**, 6. März. Gestern wurden hier, der „Times" zufolge, drei gefährliche Anarchisten verhaftet.

### Serbien.

**Belgrad**, 6. März. Der Generalprokurator der russischen Heiligen, Synod Pobjedonoszew, richtete an den Metropoliten anläßlich der Beilegung des Kirchenstreites und der damit verbundenen Ordensauszeichnung ein herzliches Glückwunschtelegramm.

### Türkei.

**Konstantinopel**, 6. März. Gegen den ersten Sekretär des bulgarischen Exarchats, Markadrosow, wurde gestern Mittag ein Attentat verübt. Der Angreifer stellte an den Sekretär einige Fragen in bulgarischer Sprache und gab darauf mehrere Revolverschüsse ab. Durch zwei Schüsse wurde der Sekretär schwer verletzt; der Thäter entkam. Da der Sekretär Chefredakteur des Blattes „Novini" ist, das dem bulgarischen Exarchat gehört, wird ein politischer Racheakt vermuthet.

### Asien.

**China.** Der „Ostasiat. Lloyd" meldet: Wie es heißt, ist die beabsichtigte belgische Eisenbahnanleihe endgültig durchgefallen. Der Vicekönig Tschang Tschi-tung soll mit dem Gedanken umgehen, mit amerikanischen Kapitalisten eine Anleihe abzuschließen. — General Lin Yung-fu, der frühere Führer der Schwarzen Flaggen, hat eingewilligt, die kaiserlichen Truppen auf der Insel Hainan zu kommandiren. Etwa 3000 Schwarze Flaggen haben sich ihrem alten Führer angeschlossen. Hiernach zu urtheilen, scheint China nicht gewillt zu sein, Hainan bedingungslos an Frankreich abzutreten. — Nachrichten aus Wutschang, der Residenzstadt des Vicekönigs Tschang Tschi-tung, zufolge ist dieser vom Throne ermächtigt worden, eine 30000 Mann starke Armee ins Leben zu rufen, die von britischen Instrukteuren gedrillt werden soll. Die Rekruten will man in den Provinzen Kiangsu, Tschekiang und Honan ausheben.

## National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft zu Stettin.

Ueber obige Gesellschaft wird der „Magdeb. Zeitung" geschrieben: An der Berliner Börse sind am Freitag die Pfandbriefe der Stettiner National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft auf das Gerücht, daß die Regierung zur Ordnung der Verhältnisse eingreifen wolle, im Kourse gestiegen, nachdem sie bis dahin stark — die 4prozentigen zu pari rückzahlbaren 75 Prozent — zurückgegangen waren. Man weiß bereits seit längerer Zeit, daß dieses Hypotheken-Institut auf die schiefe Ebene gerathen ist, und daß die Preußische Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft, welche die Heilung der Bank in Angriff nehmen wollte, sich schließlich zurückgezogen hat. Die Besitzer der 44 Millionen Mark-Pfandbriefe warten schon seit Monaten vergeblich auf genaue Nachrichten über die entstandenen Schwierigkeiten. Da die Bank, wie alle Hypothekeninstitute, unter behördlicher Aufsicht steht, hätte unseres Erachtens die Staatsregierung genügenden Anlaß, durch ihren mit der Aufsicht betrauten Kommissar die Verhältnisse prüfen und den Befund veröffentlichen zu lassen. Ein solches Eingreifen würde aus verschiedenen Gründen wünschenswerth sein, namentlich auch deshalb, weil man die Pfandbriefbesitzer in der Presse darauf vorbereitet hat, daß von ihnen zur Befestigung der Bank Opfer verlangt werden dürften. Unseres Erachtens würde den Pfandbriefbesitzern nur im äußersten Nothfalle eine Kürzung ihrer Bezüge zugemuthet werden dürfen. Wie man sich erinnert, sind seiner Zeit von den Gläubigern der Gothaer Grundkreditbank, als diese in schwierige Verhältnisse gerathen war, Opfer verlangt und auch bewilligt worden; nach erfolgter Umbildung der Bank hat sich aber herausgestellt, daß man bei der Kürzung der Pfandbriefbezüge zu weit gegangen ist. Man hätte die Pfandbriefbesitzer mit so großen Opfern füglich nicht heimzusuchen brauchen. Daß die seiner Zeit bis 12 Prozent zurückgegangenen Aktien der Gothaer Grundkreditbank heute 130 Prozent notiren, ist in der Hauptsache den damals von den Pfandbriefbesitzern gemachten Zugeständnissen zuzuschreiben. Die Besitzer der Stettiner National-Pfandbriefe werden gut thun, darauf zu achten, daß ihnen nicht in ähnlicher Weise mitgespielt wird. Ihre Ansprüche gegen die Inhaber (Mitglieder) der Bank sind um so mehr gefestigt, als diese nicht ein Aktieninstitut, sondern eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist. Die Mitglieder haften nicht nur mit ihren 618000 Mark Antheilen, sondern außerdem noch mit ihrem ganzen Vermögen für die Schulden der Gesellschaft. Ende 1896 hatte die Gesellschaft 1241 Mitglieder; von den in ihrem Besitz befindlichen Hypotheken entfielen 26½ Millionen Mark auf ländliche und 18,3 Millionen Mark auf städtische Grundstücke. Da die Gesellschaft damals noch über einen Reservefonds von 544000 Mark verfügte, möchten wir vorerst annehmen, daß ihre Bedrängnisse nicht so groß sind, wie vielfach angenommen wird. Sollte sich aber wider Erwarten herausstellen, daß schwere Erschütterungen unvermeidlich sind, wenn die Bank sich selbst überlassen bleibt, so könnte vielleicht die Frage aufgeworfen werden, ob es sich nicht in diesem Falle rechtfertigen ließe, daß der Staat mit seinem Kredit stützend eingreift. Es könnte das ja geschehen, ohne die Steuerzahler irgend wie pekuniär zu belasten. Auch würde dadurch ein lästiger Präzedenzfall nicht geschaffen, weil ja die Bank kein Aktieninstitut, sondern eine eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist, deren Mitglieder, als sie die Betheiligung übernahmen, sich nicht bewußt gewesen sind, ein gefährliches Geschäft zu machen. Ueberdies hat ja der Staat ein Interesse daran, Erschütterungen des Hypothekar- und Pfandbriefkredits

thunlichst zu verhindern. Vorerst ist aber es natürlich Sache der Genossenschafter, Opfer zu bringen.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 7. März. Am 15. März d. J. wird von der Bahnlinie Stettin-Jasenitz, welche nach den Bestimmungen der Bahnordnung für die Nebeneisenbahnen Deutschlands vom 5. Juli 1892 betrieben werden soll, die Theilstrecke Stettin-Züllchow nebst Abzweigungen Zabelsdorf-Grabow und Züllchow-Vulkan-Bredow mit den Stationen Torney, Westend, Zabelsdorf, Züllchow, Grabow und Vulkan-Bredow für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet werden. Mit demselben Tage treten für diese Stationen die in den Tarifen für die Gruppen- und Gruppenwechselverkehre der preußischen und oldenburgischen Staatsbahnen enthaltenen Frachtsätze in Kraft. Ueber die Höhe der Frachtsätze geben die betheiligten Dienststellen Auskunft. Die Abfertigung von Personen, Gepäck, Eil- und Frachtstückgütern, Leichen, Fahrzeugen, lebenden Thieren und Sprengstoffen ist bis auf Weiteres ausgeschlossen.

— Nachdem die Taufe des geschützten Kreuzers 2. Klasse „N", die der zweite Bürgermeister in Hamburg, Dr. Mönckeberg, auf der Vulkanwerft vollzieht, auf den 12. März festgesetzt ist, wird das fünfte Schiff der neuesten Serie von Kreuzern zu Wasser gelassen, welche theils in heimischen, theils in fremden Gewässern als Admiralschiffe verwendet werden können. Es sind dies die Kreuzer „Viktoria Luise", „Hertha", „Freya", „Vineta" und „N". Das „B. T." schreibt dazu: Die Taufakte wurden in Folge kaiserlicher Bestimmung durch Prinzessinnen aus dem oldenburgischen, dem würtembergischen und dem baierischen Fürstenhause sowie den Admiral Hollmann vollzogen, jetzt folgt der Vertreter der ersten deutschen Handelsstadt, der Freien und Hansestadt Hamburg. Von den genannten fünf Kreuzern sind thatsächlich nur „Vineta" und „N" Schwesterschiffe, die anderen bleiben im Deplazement um 300 Tonnen zurück. Der Neubau „N" hat eine Wasserverdrängung von 6000 Tonnen, erreicht demnach fast die Größe der „Kaiserin Augusta" und übertrifft die „Irene" und die „Prinzeß Wilhelm" um 1500 Tonnen. Kreuzer „N" ist ein Stahlschiff mit drei getrennt liegenden Maschinen, welche drei Schrauben treiben und dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 18,5 Seemeilen geben. Die Fahrgeschwindigkeit bleibt mithin wesentlich hinter derjenigen der „Kaiserin Augusta" zurück. Dieser in unseren Tagen geradezu auffällige Rückschritt wird durch die bedeutend schwerere Schiffsartillerie und Panzerung bedingt. Durch die Verstärkung der Armirung und des Panzerschutzes werden die neuen Kreuzer den französischen Panzerkreuzern an Gefechtswerth annähernd gleich. Die Besatzung zählt 439 Mann. Die Geschützarmirung setzt sich aus zwei 21 Zentimeter-, acht 15 Zentimeter- und zehn 8,8 Zentimeterschnellfeuerkanonen, zehn 3,7 Maschinenkanonen und vier Maschinengewehren zusammen, deren Geschoßwirkung durch die vorzügliche Aufstellung wesentlich erhöht wird. Je neun größere Geschütze können gleichzeitig voraus und achteraus, also in der Kiellinie, und 11 querab, nach den Seiten, feuern. Die Torpedoarmirung besteht aus einem Bugrohr und zwei Breitseitrohren, die sämtliche Unterwasserrohre sind. Der Kreuzer „N" und die anderen vier Kreuzer übertreffen den bisher leistungsfähigsten deutschen Kreuzer „Kaiserin Augusta" bedeutend an Gefechtswerth. Der „Kaiserin Augusta", die als ein Musterwerk deutscher Schiffsbaukunst und Kriegstechnik gilt, fehlt die Hauptwaffe des Kreuzers „N", die 21 Zentimetergeschütze.

— Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer ist zu dem Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste auf den Strecken der preußischen, großherzoglich hessischen Eisenbahnen und der Main-Neckar-Bahn bis auf Weiteres wie folgt festgesetzt worden. 1. Zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage (für 1898 vom 29. März bis einschließlich 22. April); 2. zu dem Pfingfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage (für 1898 vom 26. Mai bis einschließlich 6. Juni); 3. zu dem Weinachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 14. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage (vom 18. Dezember 1898 bis einschließlich 8. Januar 1899). Diejenigen fremden Eisenbahn-Verwaltungen, welche sich im unmittelbaren Personenverkehr der für die preußischen Staatseisenbahnen angeordneten Vergünstigung anschließen, werden durch Aushang auf den Bahnhöfen bekannt gemacht.

— Im Wahlkreise Neustettin ist von den Konservativen Herr Landrath von Bonin zum Kandidaten für den Reichstag aufgestellt.

— Der Doktortitel wurde im Universitätsjahr 1896/97 an 21 deutschen Universitäten auf Grund eingereichter schriftlicher Arbeiten und nach bestandener mündlicher Prüfung 2371 Mal verliehen, wofür rund 765000 Mk. an Gebühren bezahlt wurden. Die meisten Doktorpromotionen entfallen auf Erlangen mit 332, dann folgen Berlin 327, München 220, Würzburg 181, Leipzig 177, Greifswald 133, Heidelberg 116, Freiburg 107, Göttingen 103, Halle 92, Bonn 89, Rostock 83, Kiel 81, Marburg 72, Jena 70, Breslau 64, Straßburg 60, Tübingen 58, Königsberg 48, Gießen 39 und Münster 9. Verhältnißmäßig am zahlreichsten waren hiernach die Doktorpromotionen an den drei bairischen Universitäten mit 733. Auf die zehn preußischen Universitäten (einschließlich der Akademie Münster) entfallen 928 Doktorpromotionen. Die Hälfte sämtlicher Promotionen fand in der medizinischen Fakultät statt, 1187, dann folgt die philosophische Fakultät einschließlich der mathematisch-naturwissenschaftlichen mit 829 Promotionen. Auf die juristische und staatswissenschaftliche Fakultät entfallen 335, auf die theologische 20. Mehr als die Hälfte aller juristischen Promotionen nimmt die Universität Erlangen mit 177 für sich in Anspruch, während dann im weiten Abstande Göttingen mit 52, Greifswald mit 23 und Berlin mit 20 kommen. In Leipzig, wo früher die juristischen Doktorpromotionen sehr zahlreich waren, sind im Berichtsjahr nur drei erfolgt, in Heidelberg gar keine. Die Zahl der Habilitationen zu Privatdozenten betrug im Berichtsjahr 52, von denen 24 auf die medizinischen, 20 auf die philosophischen, 4 auf die juristischen und 4 auf die naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultäten kommen.

— Zu der von den verbündeten Regierungen geplanten Erweiterung des Postregals hat der Zentralausschuß in seiner Mehrheit folgende Resolution gefaßt: „Der Zentralausschuß spricht sich gegen die von den verbündeten Regierungen beabsichtigte Erweiterung des Postregals auf geschlossene Briefe innerhalb der mit Postanstalten versehenen Ursprungsorte aus. Zugleich aber hat der Zentralausschuß beschlossen, für den Fall der Annahme des Gesetzes dem Reichstage zu empfehlen, billigerweise Bestimmungen festzustellen, wonach die Privatpostanstalten angemessen entschädigt, und ihre freiwerdenden Beamten thunlichst von der Reichspostverwaltung übernommen werden."

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Richard Röll hierselbst, Turnerstraße 31 c, ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 20. April.

— Der in weiten Kreisen Stettins und Umgegend bekannte Landwirth Christian Strutz in Gotzlow ist gestern im Alter von 79 Jahren gestorben; derselbe bekleidete Jahrzehnte hindurch die verschiedensten Ehrenposten in der Gemeinde Gotzlow und verstand es, sich die Liebe und Achtung seiner Mitbürger in ausgedehntestem Maße zu erwerben. Er war ein Patriot im wahren Sinne des Wortes, und war es ihm auch vergönnt, noch vor 2½ Jahren die goldene Hochzeit zu feiern.

— Nach langer Abwesenheit stellte sich gestern Abend der Musikhumorist O. Lamborg aus Wien im Konzerthause wieder einmal in Stettin vor, doch für das Publikum, welches die Lamborg'schen Soireen zu besuchen pflegt, ist der Sonntag kein besonders günstiger Tag, und es war daher kaum zu verwundern, daß der Besuch zu wünschen übrig ließ, obwohl Lamborg hier bekannt und beliebt ist. Derselbe war früher (unter Schirmers Direktion) im Stadttheater als Baß-Buffo und Regisseur thätig und war auch Mitglied der hiesigen „Schlaraffia", seit ca. 15 Jahren hat er sich „selbst entdeckt" und reist mit dem größten Erfolge als Musikhumorist. Auch vor Beginn seiner gestrigen Soiree hob Herr Lamborg hervor, daß er weder Klaviervirtuos, noch Sänger, noch Schauspieler, sondern nur Parodist sei und als solcher nur die Absicht habe, sein Publikum zum Lachen zu bringen, und letzteres gelang ihm auch gestern wieder in vollem Maße. Wenn auch die Vorträge Lamborgs nicht durchweg den Reiz der Neuheit haben, so sind dieselben doch so eigenartig und so humorvoll, daß sie die Wirkung auf die Zuhörer nie verfehlen werden, ob sich nun der Vortragende als Klavierkomiker, als Improvisator, als Vorleser und Komiker oder als Thier-Imitator hören läßt, und auch gestern verstand er es, die Anwesenden während zweier Stunden in angenehmster Weise zu unterhalten. Ganz vorzüglich war sein improvisirtes Potpourri über aus dem Publikum gegebene Melodien, besonders waren dabei die geschickten Uebergänge zu bewundern. Von großer erheiternder Wirkung war die Vorführung der „musikalischen Familie", der Vortrag eines „Opern-Aktschlusses", wobei Herr Lamborg Tenor, Bariton, Baß, Sopran und sämtliche Chöre selbst sang, und schließlich die originelle Wiedergabe eines modernen Virtuosen.

* Der für die Gribel'sche Rhederei auf der Schiffswerft von Nüske u. Co. in Grabow erbaute Dampfer „Kurt" unternahm gestern eine größere Probefahrt zur Prüfung der Fahrgeschwindigkeit. Das Schiff lief 10,5 Knoten und wurde damit die bedungene Schnelligkeit nicht nur erreicht, sondern noch um zwei Knoten überschritten.

* Verhaftet wurden hier der Arbeiter Hugo Splettstößer wegen Schamverletzung und der wegen schweren Diebstahls von der Staatsanwaltschaft in Schweidnitz steckbrieflich verfolgte Bureaudiätar Engelbrecht Gerhardt, der auch hier einen Betrug versucht haben soll.

* Der nach Unterschlagungen von 5600 Mk. am Freitag voriger Woche flüchtig gewordene Handlungsgehülfe Otto Brüsewitz ist bereits am Tage nach der That in Kleinen festgenommen und gestern hier eingeliefert worden. Das veruntreute Geld fand sich bis auf einen kleinen Rest bei dem Ausreißer vor, der angerichtete Schaden ist also nicht so sehr bedeutend. Als Mitwisser und Anstifter wurde ferner hier der Handlungsgehülfe Schlüter verhaftet, derselbe soll mit Brüsewitz die That besprochen und ihn in Pasewalk erwartet haben, schließlich ist S. die Sache jedoch leid geworden, weshalb er nach Stettin zurückfuhr. Die vom Konsumverein auf die Ergreifung des B. ausgesetzte Belohnung dürfte dem Portier des Hotels in Kleinen zufallen, wo der Ausreißer Wohnung genommen hatte.

— Personal-Chronik. An dem königl. Pädagogium zu Putbus sind die bisherigen Wissenschaftlichen Hülfslehrer Hermann Engel und Karl Klaje zum 1. April 1898 als Oberlehrer angestellt. — Die durch das Ableben des bisherigen Inhabers erledigte Försterstelle Hohenholz in der Oberförsterei Grünhaus ist vom 1. März d. Js. ab dem Förster Lewin übertragen. — Der Sergeant Gustav Jahnke ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Unteroffizier Kerstan ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

## Aus den Provinzen.

)( **Pyritz**, 6. März. Nach einer Verfügung der königlichen Regierung zu Stettin soll die hiesige Stadt von Ostern dieses Jahres ab in zwei Schulbezirke getheilt werden, damit das königliche Seminar für seine Uebungsschulen besseres Schülermaterial als bisher erhalte. Eine zahlreich besuchte Bürgerversammlung hat beschlossen, an den Unterrichtsminister eine Petition zu richten, in welcher um Aufhebung dieser behördlichen Anordnung gebeten wird.

**W. Stargard**, 6. März. Obwohl der definitive Kassenabschluß noch nicht vorliegt, ist doch kein Zweifel, daß das diesjährige Lutherfestspiel wieder einen erfreulichen Ueberschuß ergiebt, derselbe dürfte sich auf ca. 3000 Mark belaufen.

× **Pasewalk**, 6. März. Wie der hiesige „Anz." mittheilt, erregte es Freitag Nachmittag ein peinliches Aufsehen, als bei der Trauung des Arbeiters T. der Geistliche die Braut aufforderte, den Kranz, den zu tragen sie nicht berechtigt sei, abzunehmen. In einem Schreiben war den kirchlichen Behörden eine entsprechende Mittheilung hierüber zugegangen. Das Brautpaar weigerte sich jedoch, dem Verlangen des Geistlichen nachzukommen und verzichtete auf die kirchliche Einsegnung der bereits standesamtlich geschlossenen Ehe.

♂ **Schwedt**, 6. März. Für den hiesigen Bürgermeisterposten sind nicht weniger als 38 Bewerbungen eingegangen.

*** **Schwedt a. O.**, 7. März. Bei dem Brande des Fiehn'schen Hauses am Paradeplatz sind leider mehrere Personen verletzt worden. Einzelne von den beim Löschen beschäftigten Leuten wurden durch Trümmer des einstürzenden Daches getroffen und verwundet. Ferner kam durch eigene Unvorsichtigkeit ein Dragoner vom hiesigen Regiment zu Schaden, derselbe hatte beim Hinaustragen von Sachen eine volle Flasche gefunden und da ihn die Arbeit durstig gemacht, nahm er einen tüchtigen Schluck. Die Flasche enthielt aber Fleckwasser und der Trunk war von schlimmen Folgen begleitet. Der Soldat mußte, lebensgefährlich verletzt, in das Lazareth überführt werden.

**Konitz**, 5. März. Die Stadtverordneten haben den Bürgermeister Deditius aus Strehla zum Bürgermeister auf zwölf Jahre gewählt.

## Vermischte Nachrichten.

**Berlin**, 7. März. Großes Aufsehen verursachte gestern Abend der Selbstmord einer Frau, die angesichts der zahlreichen Passanten in der Nähe des Zirkus Busch in die Spree sprang. Die etwa 30jährige, anscheinend der Arbeiterklasse angehörige Frauensperson kam außer sich und heftig gestikulirend die Burgstraße entlang und eilte die Landungsbrücke am Zirkus Busch hinunter. Ehe sie noch daran gehindert werden konnte, sprang die Frau in die Spree und verschwand in den Fluthen. Wiewohl sofort der Rettungskahn losgemacht wurde, gelang es doch nicht mehr, die Lebensmüde, deren Körper mehrere Male auftauchte, zu retten. Erst nach zehn Minuten gelang es dem Arbeiter Max Klopke, die Unglückliche zu landen. Aerztliche Hülfe war nicht herbeizuschaffen und so blieben die von Laien ausgeführten Wiederbelebungsversuche erfolglos. Die Leiche wurde nach dem Schauhause überführt.

— Der „schöne Oskar", ein früherer Komiker, der in den letzten Jahren auf den Höfen Berlins seine Lieder zum Leierkasten sang und im Norden der Stadt wohlbekannt war, hat Hand an sich gelegt. Der Kummer hat ihn in den Tod getrieben. Der „schöne Oskar" hieß mit seinem bürgerlichen Namen Oskar Wittmayer und war 55 Jahre alt. Es mag ihm leiblich schlecht genug gegangen sein, aber sein seelischer Kummer war noch größer als die leibliche Noth. Eine ungerathene Tochter suchte er vergeblich auf den Weg der Besserung zu bringen, und ein Versuch, sie aus schlechter Gesellschaft zu befreien, brachte ihm sogar eine Anzeige wegen Einbruchs ein. Die eigene Tochter beschuldigte ihn des versuchten Diebstahls. In seiner Wohnung in der Kastanien-Allee machte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

— [Das Schnurrbärtchen der Engländerin oder die bösen Röntgenstrahlen.] Der Berliner Stabsarzt Dr. Below erzählt in der „Münchener Med. Wochenschrift" eine tragikomische Geschichte. Miß H., ein zartes Wesen von 30 Jahren, hatte das unangenehme „Leiden", an Kinn und Oberlippe einen kleinen Bartwuchs zu besitzen. Nachdem sie schon seit Jahren bei allen möglichen Berühmtheiten „gedoktort" hatte und das Bärtchen noch immer nicht losgeworden war, sollte das neue Universalmittel der Röntgenstrahlen helfen. So kam sie zu Dr. Below nach Berlin. Gleich am ersten Tage nahm sie zwei Sitzungen à 50 Minuten, an den beiden folgenden Tagen je eine Sitzung von 30 Minuten und reiste dann ab, ohne daß ein Erfolg festzustellen war. Während ihrer mehrwöchentlichen Reise wandte sie wie früher Salben und Pasten an; eine Arsenik-Paste brachte die verwünschten Haare wenigstens etwas zum Schwinden. Als die Miß nach Berlin zurückkehrte, versuchte sie es wieder täglich mit halbstündiger Röntgenbestrahlung. In ihrer Ungeduld, um die Wirkung zu forciren, näherte sie sich in einem unbewachten Augenblick der Röhre so sehr, daß Funken übersprangen. Als die Engländerin das Laboratorium verließ, war noch nichts von einer Verbrennung sichtbar. Die Farbe der Haut an Kinn und Lippe war, wie nach jeder Sitzung, wo die Miß trotz ärztlichen Verbotes den Glasröhren zu nahe kam, leicht geröthet, die Haut zeigte aber weder Glanz noch Gedunsenheit oder gar Brandblasen. In der Nacht aber wachte Miß H. mit starken brennenden Schmerzen auf und kam am Morgen mit erysipelartig gedunsener unterer Gesichtshälfte zum Arzt. Kleine bläschenartige Eruptionen zeigten sich auf den Höhen der gedunsenen Stellen an Kinn und Oberlippe, die Neigung hatten, zu vereitern. Das Erysipel heilte sehr schwer, kurz, die „Patientin" mußte sich über 14 Tage mit dieser Art von Röntgen-Dermatitis plagen, die sie sich durch ihre Ungeduld und Unvorsichtigkeit zugezogen hatte. Mund und Kinn zeigten auf der Höhe der Erkrankung einen gelben Eiterschorf, der die eitle Miß sicher noch mehr entstellt hat als das pikante Bärtchen. Ob die holde Albionstochter das „Röntgenverfahren" jetzt fortgesetzt und die garstigen Haare endlich verloren hat, darüber schweigt des Arztes Höflichkeit.

— Welche Anhänglichkeit die Waldthiere an uns Menschen haben, wenn sie gepflegt und geschont werden, beweist folgender in Pombsen vorgekommener Fall, den die deutsche Thierschutzzeitung „Ibis" mittheilt: Rittergutsbesitzer Hettner daselbst besitzt seit mehreren Jahren ein zahmes Reh (Ricke), welches sich im Gehöft und Garten aufhält und als Nachtlager eine Kammer benutzt, welche sich auf dem Heuboden über dem Kuhstall befindet, zu welcher eine 7 Meter lange Treppe hinaufführt. Sobald der Abend hereinbricht, begiebt sich das Thier mit ein paar Sätzen hinauf in sein Schlafgemach. In dieser Kammer hat nun das Thier bereits zwei Mal drei Junge geworfen und zwar jedes Mal ein Böckchen und zwei Kitzchen. Sobald die Thiere groß sind, führt die Alte sie hinaus in den Wald und kommt nach kurzer Zeit allein zurück. Im November vorigen Jahres nun hatte sich auch das alte Thier verloren und kehrte nicht mehr zurück. Man hatte sich schon mit dem Gedanken vertraut gemacht, daß es auf irgend eine Weise sein Leben eingebüßt habe. Da an einem Sonnabend, in der Mittagsstunde, kam das verloren geglaubte Thier in voller Flucht in das Gehöft, suchte sich die Thür nach dem Heuboden auf und begab sich in sein altes Schlafgemach. Nach kurzer Rast war es wieder unten und bewegte sich furchtlos, unter den Hofbewohnern umher. Das es am Sonntag gar nicht zum Vorschein kam, begab sich am Montag Herr Hettner zu der Lagerstätte desselben. Zu seiner größten Freude gewährte er, daß das getreue Thier wiederum drei Jungen das Leben geschenkt hatte und zwar sind es diesmal drei muntere Böckchen.

**Brüssel**, 6. März. Der Schneefall, welcher die ganze Nacht anhielt, hat im Cambrege großen Schaden angerichtet.

**Mailand**, 27. Februar. In Mailand dauert der Karneval dank einem Privileg, das der heilige Ambrosius seiner Stadt verlieh, 5 Tage länger als in der übrigen katholischen Welt, er endet am ersten Fastensonntag. So kam es, daß der Grundbesitzer Carlo Tamagni aus Viadana sich erst heute eine Kugel vor den Kopf schoß. Er hatte nämlich seinen Freunden, die das Alles für Scherz nahmen, schon seit Wochen versichert, daß er sich an seinem 60. Geburtstage erschießen werde. Der Geburtstag fiel auf den Aschermittwoch, aber Tamagnis Freunde machten den Selbstmordkandidaten darauf aufmerksam, daß er sich doch nicht mitten im Karneval erschießen werde. Tamagni erkannte den Vorhalt als gerechtfertigt an und vergnügte sich noch die fünf vom heiligen Ambrosius gewährten Tage hindurch nach Herzenslust. Gestern Abend auf dem Maskenballe erklärte er seinen Freunden, daß er sich nun diese Nacht erschießen werde. „Immer zu!" hieß es. „Warte, wir nehmen gleich die Trauermusik mit!" Mit ein paar Musikanten an der Spitze zog der lustige Zug vor die Wohnung Tamagnis. Dieser begab sich auf den Balkon und ließ die Musikbande einen Trauermarsch spielen. Alle Welt freute sich über diesen prächtigen Witz, besonders als Tamagni den Trauermarsch da capo erbat. Auf einmal zog Tamagni einen Revolver aus der Tasche und gab rasch hintereinander grei Schüsse auf sich ab. Der lustigen Carnevalsgesellschaft verging natürlich das Lachen. Man stürmte in die Wohnung hinein, aber der unglückliche Tamagni war schon eine Leiche.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 7. März. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 764 Millimeter. Wind: NO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 42,00 G.

**Berlin**, 7. März. In Getreide rc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,30, loco 50er amtlich 61,90.

**London**, 7. März. Wetter: Schön.

**Berlin, 7. März. Schluß-Kourse.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Preuß Consols 4% | 103,90 | London kurz | 204,50 |
| do. do. 3½% | 103,90 | London lang | 203,10 |
| do do. 3% | 98,10 | Amsterdam kurz | 169,35 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 97,25 | Paris kurz | 80 90 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 101,4 | Belgien kurz | 80,70 |
| do. do. 3% | 92,30 | Berliner Dampfmühlen | 127,10 |
| do. Neuländ. Pfdbr 3½% | 100,50 | Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 98,10 |
| 3% neuländ. Pfandbriefe | 92 30 | „Union", Fabrik chem Produkte | 124,30 |
| Centrallandsch. Pfdbr. 3½% | 101,10 | Barziner Papierfabrik | 191,00 |
| do. 3% | 92,8 | Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke | 188 00 |
| Italienische Rente | 94,10 | 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 100,75 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 59 25 | 3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905 | 99,75 |
| Ungar. Goldrente | 103,90 | Stett. Stadtanleihe 3½% | —,— |
| Rumän. 1881er am. Rente | 101,20 | **Ultimo-Kourse:** | |
| Serbische 4% 95er Rente | 62,25 | Disconto-Commandit | 204,25 |
| Griech. 5% Goldr. v. 1890 | 36,0 | Berliner Handels-Gesellsch. | 171,00 |
| Rum. amort. Rente 4% | 94,80 | Oesterr. Credit | 228,70 |
| Mexikan. 6% Goldrente | 99,50 | Dynamite Trust | 177,25 |
| Oesterr. Banknoten | 170 20 | Bochumer Gußstahlfabrik | 197,60 |
| Russ Banknoten Cassa | 216,10 | Laurahütte | 181 60 |
| do. do. Ultimo | 216 50 | Harpener | 175,00 |
| Gr. Russ. Zollcoupons | 324,20 | Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 188,25 |
| Französische Banknoten | 81.00 | Dortm. Union Littr. C. | 97,70 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 87.40 | Ostpreuß. Südbahn | 93,50 |
| do. (100) 4% | 84,25 | Marienburg-Mlawkabahn | 84,60 |
| do. (100) 4% | 82,25 | Norddeutscher Lloyd | 118,10 |
| do. unkb. b. 1905 (100) 3½% | 81,00 | Lombarden | 35,00 |
| Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission | 100,50 | Franzosen | 145,30 |
| Stett. Vulc.-Akt. Littr. B. | 183,50 | Luxemb. Prince-Henribahn | 112,90 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 187,00 | | |
| Stettiner Straßenbahn | 165,60 | | |
| Petersburg kurz | 216,20 | | |
| Warschau kurz | — — | | |

Tendenz: Schwach.

**Paris**, 5. März, Nachmittags. (Schlußkourse.) Behauptet.

| | 5. | 4. |
|---|---|---|
| 3% Franz. Rente | 104,35 | 104,25 |
| 5% Ital. Rente | 94,75 | 94,75 |
| Portugiesen | —,— | 20,10 |
| Portugiesische Tabaksoblig. | —,— | —,— |
| 4% Rumänier | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1889 | —,— | —,— |
| 4% Russen de 1894 | 68,80 | 68,65 |
| 3½% Russ. Anl. | 101,80 | —,— |
| 3% Russen (neue) | 97,75 | 97,70 |
| 4% Serben | —,— | 62,25 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 59,50 | 59,50 |
| Convert. Türken | 22 55 | 22,60 |
| Türkische Loose | 110 50 | 111,00 |
| 4% türk. Pr.-Obligationen | 475,00 | 475,00 |
| Tabacs Ottom. | 284,00 | 287,00 |
| 4% ungar. Goldrente | —,— | 104,12 |
| Meridional-Aktien | 680,00 | 682,00 |
| Oesterreichische Staatsbahn | 735,00 | 736,00 |
| Lombarden | —,— | —,— |
| B. de France | —,— | —,— |
| B. de Paris | 935,00 | 935,00 |
| Banque ottomane | 557,00 | 558,00 |
| Credit Lyonnais | 866 00 | 869,00 |
| Debeers | 712,00 | 716,00 |
| Langl. Estat. | 82,00 | 86,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 722,00 | 719,00 |
| Robinson-Aktien | 201 00 | 203,00 |
| Suezkanal-Aktien | 3515 | 3513 |
| Wechsel auf Amsterdam kurz | 207,12 | 207,12 |
| do. auf deutsche Plätze 3 M. | $122\frac{9}{16}$ | $122\frac{9}{16}$ |
| do. auf Italien | 4,87 | 4,87 |
| do. auf London kurz | 25 27½ | 25,28 |
| Cheque auf London | 25 29½ | 25,30 |
| do. auf Madrid kurz | 365 40 | 367,00 |
| do. auf Wien kurz | 208,12 | 208,12 |
| Huanchaca | 41,00 | 42,00 |
| Privatdiskont | 1⅞ | 1⅞ |

**Köln**, 5. März. Rüböl loko 5 5,00 — Wetter: Schnee.

**Hamburg**, 5. März, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 29,75, per September 30,00. Ruhig.

**Hamburg**, 5. März, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,35, per August 9,37½, per Oktober-Dezember 9,45. Stetig.

**Bremen**, 5. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,40 B. Schmalz fest. Wilcox 29¼ Pf., Armour shield 29¼ Pf., Cudahy 30¼ Pf., Choice Grocery 30¼ Pf., White label 30¼ Pf. Speck behauptet. Short clear middl. loko 29¼ Pf. — Reis fest.

**Wien**, 5. März. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,83 G., 11,84 B. Roggen per Frühjahr 8,77 G., 8,79 B. Mais per Mai-Juni 5,65 G., 5,66 B. Hafer per Frühjahr 6,87 G., 6,89 B.

**Pest**, 5. März, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko ruhig, per Frühjahr 12,06 G., 12,07 B., per September 9,10 G., 9,12 B. Roggen per Frühjahr 8,50 G., 8,56 B. Hafer per Frühjahr 6,52 G., 6,45 B, Mais per Mai-Juni 5,39 G., 5,40 B. Kohlraps loko —,— G., —,— B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 5. März, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März —,—, per Mai 230,00. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per März 139,00, per Mai 134,00, per Juli —,—, per Oktober 125,00. Rüböl loko —,—, per Mai 26,25, per Herbst —,—.

**Amsterdam**, 5. März. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

**Amsterdam**, 5. März. Bancazinn 39,00.

**Antwerpen**, 5. März. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

**Antwerpen**, 5. März, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,87 bez. u. B., per März 15,87 B., per April-Mai 15,87 B. — Fest.

Schmalz per März 65,50.

**Paris**, 5. März, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,75 bis 29,25. Weißer Zucker fest aber ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 32,37, per April 32,50, per Mai-August 33,12, per Oktober-Januar 30,62.

**Paris**, 5. März, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per per März 28,55, per April 28,55, per Mai-Juni 28,30, per Mai-August 27,45. Roggen ruhig, per März 17,40, per Mai-August 17,00. Mehl beh., per März 61,45, per April 61,25, per Mai-Juni 60,50, per Mai-August 59,25. Rüböl ruhig, per März 52,50, per April 53,00, per Mai-August 54,00, per September-Dezember 54,25. Spiritus beh., per März 44,50, per April 44,25, per Mai-August 42,00, per September-Dezember 39,50. — Wetter: Bewölkt.

**Havre**, 5. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,00, per Mai 36,50, per September 37,25. Behauptet.

**London**, 5. März. 96proz. Javazucker 11,00, stetig. Rüben-Rohzucker loko $9\frac{5}{16}$, Käufer. Centrifugal —,—.

**Newyork**, 5. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 101,00. Mais per Mai 35,12.

**Newyork**, 5. März, Abends 6 Uhr.

| | 5. | 4. |
|---|---|---|
| Baumwolle in Newyork | $6\frac{5}{16}$ | $6\frac{5}{16}$ |
| do. Lieferung per April | —,— | 6,13 |
| do. Lieferung per Juni | —,— | 6,17 |
| do. in Neworleans | 5,75 | 5,75 |
| Petroleum, raff. (in Cases) | 6,55 | 6,55 |
| Standard white in Newyork | 5,90 | 5,90 |
| do. in Philadelphia | 5,85 | 5,85 |
| Credit Balances at Oil City Febr. | 82,00 | 82,00 |
| Schmalz Western steam | 5,4[illegible] | 5,45 |
| do. Rohe und Brothers | 5,80 | 5,80 |
| Zucker Fair refining Moscovados | $3\frac{11}{16}$ | $3\frac{11}{16}$ |
| Weizen stetig. | | |
| Rother Winterweizen loko | 107,62 | 107,87 |
| per März | 105,87 | 106,12 |
| per April | —,— | —,— |
| per Mai | 100,62 | 100,87 |
| per Juli | 91,62 | 91,37 |
| Kaffee Rio Nr. 7 loko | 6 25 | 6,25 |
| per April | 5,50 | 5,50 |
| per Juni | 5,65 | 5,60 |
| Mehl (Spring-Wheat clears) | 4,00 | 4,00 |
| Mais stetig, | | |
| per März | —,— | —,— |
| per Mai | 35,00 | 35,12 |
| per Juli | 36,12 | 36,25 |
| Kupfer | 12,00 | 12,00 |
| Zinn | 14,20 | 14,20 |
| Getreidefracht nach Liverpool | 3,25 | 3,25 |

**Chicago**, 5. März.

| | 5. | 4. |
|---|---|---|
| Weizen stetig, per März | 104,50 | 103,75 |
| per Mai | 105,75 | 104,75 |
| Mais stetig, per März | 28,75 | 28,75 |
| Pork per März | 10,35 | 10,42½ |
| Speck short clear | 5,37½ | 5,37½ |

## Wasserstand.

* **Stettin**, 7. März. Im Revier 5,75 Meter = 18' 4".

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 7. März. Der neue Ministerpräsident Graf Thun konferirte auch gestern Abend mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Wie verlautet, haben sich einige Minister-Kombinationen zerschlagen und wird jetzt folgende Ministerliste kolportirt: Graf Thun Ministerpräsident und Minister des Innern, Ruber Justiz, der Jungczeche Dr. Kaizl Finanzen, Dr. Bernreiter Handel, Graf Bylandt Unterricht, der Landesvertheidigungsminister bleibt, ebenso Wittek Eisenbahnminister; Graf Bielinsky wird Minister für Polen. Offiziös verlautet, daß der neue Ministerpräsident das System des Grafen Taaffe nachahmen und vorerst eine über den Parteien stehende Regierung errichten will, wie es ohne eine feste parlamentarische Majorität auch nicht anders möglich ist. An eine Aenderung der Verfassung und noch weniger an einen Staatsstreich sei bei Thun nicht zu denken.

**Wien**, 7. März. Die Besserung im Befinden der Kronprinzessin hält an, jede Gefahr ist geschwunden.

**Prag**, 7. März. Gestern fanden hier den ganzen Tag über deutsch-feindliche Demonstrationen statt; mehrere deutsche Studenten wurden auf der Straße mißhandelt. Die intervenirende Polizei wurde mit Steinen beworfen. Abends wurden im Deutschen Hause, sowie in mehreren deutschen Gast- und Kaffeehäusern Fensterscheiben eingeworfen.

**Rom**, 7. März. Zwischen dem bekannten radikalen Abgeordneten Cavalotti und dem Direktor der „Gazzetta di Venezia", dem konservativen Abgeordneten Macola, fand gestern in Folge einer Zeitungspolemik ein Säbelduell statt. Cavalotti fiel dabei seinen Gegner so heftig und unbedacht an, daß ihm die Klinge Macolas in den Mund drang und die Carotis durschnitt. Nach drei Minuten war Cavalotti eine Leiche. — Die Nachricht von dem Ausgang des Duells rief in Rom eine große Bewegung hervor. Im Korso und vor dem Parlament sammelte sich eine große Volksmenge, welche auch gegen das Duell demonstrirte.

**London**, 7. März. „Daily graphic" sagt, daß die politische Lage in Europa eine große Unbehaglichkeit aufweist; dunkle Wolken sammeln sich am Horizont im äußersten Osten. In der Orientfrage bestehen noch immer große Schwierigkeiten; Frankreich und Rußland verlangen von China Konzessionen, weil die französischen und russischen Banken nicht mit der chinesischen Anleihe betraut worden sind. Die europäischen Mächte üben auf den Hof in Peking einen unglaublichen Druck aus.

**Liverpool**, 7. März. Oberst Luggard, welcher auf dem „Benin" mit einer großen Quantität Munition nach Westafrika fährt, wird in Lokoja sein Hauptquartier aufschlagen.

**Konstantinopel**, 7. März. Der englische Konsul in Artaki berichtet, daß der dortige griechische Friedhof, auf dem sich mehrere Gräber englischer Unterthanen befinden, vom türkischen Pöbel zerstört worden ist. Daraufhin befahl der englische Botschafter dem englischen Stationär auf der Insel Nymche, nach Panderma zu fahren und dort eine Untersuchung anzustellen. Gleichzeitig überreichte der Botschafter der Pforte eine Note, in welcher er ungesäumt die Wiederherstellung der Gräber und die Tragung der hierdurch entstandenen Kosten forderte.